

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 133 (1967)
Heft: 10

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pazifistisch, um dann nach wenigen Jahren unvermittelt eine großangelegte Kampagne für die nationale Verteidigung einzuleiten. In sehr willkürlicher Auswahl wurden Zeugnisse und Taten deutscher Persönlichkeiten aus dem letzten Jahrhundert – Worte von Blücher und Scharnhorst, Fragmente aus Fichtes «Reden an die deutsche Nation», aus Heinrich von Kleists Gedichten usw. – zur historischen Verbrämung des neuen politischen Kurses herangezogen.

Die NVA, deren Legalisierung erst 1956 durch ein Gesetz Pankows erfolgte, ist nicht nur militärisches Machtinstrument, sondern ebenso sehr kommunistische Schulungsstätte. Alle Soldaten werden dazu angehalten, gegenüber den Weisungen der Kommunistischen Partei bedingungslosen Gehorsam zu zeigen. Man sucht loyale und zuverlässige Kommunisten und aktive Kämpfer im Klassenkampf auszubilden; systematisch wird der Haß gegen die «NATO-Söldner» der Bundeswehr gezüchtet.

Die politischen Organe sind jeder Kommandostufe genau angepaßt. Auf Bataillonsebene wirkt ein Parteisekretär; bei den Kompagnien und Zügen gibt es Parteigruppen unter dem Befehl eines Parteiorganisators. Die politische Tätigkeit vollzieht sich vor allem innerhalb den Kompagnien. Daneben sind auch die Angehörigen der NVA-Soldaten, insbesondere die Offiziersfrauen, einer starken Beeinflussung durch die Partei ausgesetzt.

Aufschlußreich für den Geist, den man in dieser Armee zu verbreiten sucht, ist die folgende Erklärung Ulbrichts: «Alle Angehörigen der NVA müssen so erzogen werden, daß sie einen Krieg zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland nicht als Bruderkrieg betrachten. Die Soldaten der NVA müssen wissen, daß jeder, der den Errungenschaften der DDR Abbruch tut, als Feind behandelt wird, und sei es der eigene Bruder oder Verwandte.»

fe

WAS WIR DAZU SAGEN

Fragen zum Zentralkurs für Sommergebirgsausbildung¹

Von Lt. U. Schnewlin

Vom 26. Juni bis 8. Juli 1967 fand im Raum Andermatt unter dem Kommando der zentralen Gebirgskampfschule der Zentralkurs für Sommergebirgsausbildung (für Offiziere und Unteroffiziere) statt. Es geht mir darum, einige durchaus persönliche Eindrücke aus der Sicht des Kursteilnehmers zu schildern.

Gute Kameradschaft unter den Kursteilnehmern, die aus allen Waffengattungen stammten, und ein ausgezeichnetes Instruktorenteam machten den Kurs, der auch in militärischer Hinsicht neue Kenntnisse bot, zu einem lohnenden Gebirgsenerlebnis. Dennoch vermochte er nicht voll zu befriedigen, denn fast 60 Prozent der Teilnehmer rückten *ohne Gebirgsenerfahrung* ein, so daß sich sehr große Unterschiede im Ausbildungsstand ergaben. Gezwungenermaßen mußte das Hauptgewicht auf die Grundausbildung verlegt werden, und das eigentliche Ziel des Zentralkurses, die Teilnehmer zu Detachementschefs und zu Instrukturen für die Gebirgskurse der Heeresseinheiten auszubilden, konnte nicht genügend intensiv verfolgt werden.

¹ Vergleiche Oberstl. GSt. P. Baumgartner, «Die zentrale Gebirgskampfschule», ASMZ Nr. 5/1967, S. 281.

Der Zentralkurs sollte der Spitzenkurs für die Gebirgskampfausbildung unserer Armee sein. Es fragt sich daher, ob daneben ein Kadergebirgskurs für Leute ohne oder mit wenig Gebirgsenerfahrung durchgeführt und dadurch der Zentralkurs für Teilnehmer mit ausgewiesenem Gebirgskönnen (aus früheren Kursen, Schulen und vom zivilen Alpinismus her) freigehalten werden könnte. Bestimmt würde sich die Trennung sowohl für die Fortgeschrittenen wie auch für die Unerfahrenen positiv auswirken. Mit der zentralen Gebirgskampfschule ist zudem eine Institution geschaffen, welche sich in bester und zuverlässiger Weise der entsprechenden Organisation und Ausbildung annehmen könnte. – Ferner wäre es wünschenswert, wenn der Zentralkurs auf 3 Wochen ausgedehnt und dafür als Wiederholungskurs angerechnet würde. Denn 14 Tage sind für militärische Gebirgskampfschulung sehr wenig, besonders wenn man die möglichen Wetterschwierigkeiten einrechnet, und mancher läßt sich nicht gerade gerne zu einem zweiwöchigen Kurs kommandieren, der nicht angerechnet wird.

Da der Gebirgsdienst in den letzten Jahren eine erfreuliche Aufwertung erfahren hat, finde ich es besonders wichtig, daß in den Kaderkursen jeder einzelne Teilnehmer seinem Können entsprechend möglichst weit gefördert wird, damit auch er in seinem Wirkungsfeld wieder möglichst viel bieten kann.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Im September und Oktober finden in Südeuropa und im Mittelmeer eine Anzahl kombinierter Manöver der NATO statt. Die ersten Übungen unter der Bezeichnung «Sunshine express» dauerten bis zum 15. September und gehörten in den Rahmen von Übungen, an denen die Methoden zum Einsatz der mobilen Streitkräfte des Europakommandos der NATO erprobt werden sollen. Leiter der in Griechenland stattfindenden Manöver waren der amerikanische Admiral Charles Griffin und der deutsche General Graf von Kielmansegg. Vom 25. bis 30. September fanden sodann Generalstabs-

übungen mit der Bezeichnung «Dense crop» und schließlich in der Türkei und in Italien die Manöver «Deep furrow» und «Diamond blue» statt.

Wie die «Deutsche Presseagentur» meldete, wird nach Aussage führender NATO-Militärs als Antwort auf die in jüngster Zeit rapid verstärkten Anstrengungen der Sowjetunion, mit starken Flotteneinheiten im Atlantik und besonders auch im Mittelmeer Fuß zu fassen, der Aufbau einer starken multinationalen Flotte geplant, die ständig einsatzbereit und in der Lage sein soll, im Krisenfall in jedem gefährdeten Gebiet des NATO-Bereiches sehr rasch einzugreifen.

Wahrscheinlich werden sich acht NATO-Länder an dieser Flotte beteiligen, die in der Anfangsphase im wesentlichen aus Zerstörern bestehen soll. In besonderen Fällen – so bei Manövern – soll sie durch größere Kriegsschiffe, wie Kreuzer und Flugzeugträger, verstärkt werden. Aber nur das Gesamtkommando soll multinational besetzt sein; es sei vorgesehen, daß jedes Jahr ein hoher Marineoffizier aus einem andern NATO-Land das Oberkommando über diese ständige multinationale Flotte übernehme. Man weist auf die «Flexibilität» einer solchen Waffe hin, die gemäß der neuen NATO-Strategie der «stufenweisen Entgegnung» einen bedeutenden politischen und militärischen Effekt erzielen

könne. Bei den NATO-Landstreitkräften gibt es bekanntlich eine mobile multinationale Eingreifreserve schon seit längerer Zeit: die sogenannte NATO-Feuerwehr, welche besonders die Aufgabe hat, in einem Krisenfall die Flanken der NATO durch rasches Eingreifen zu sichern. Nach einer holländischen Meldung soll als Anfang der multinationalen NATO-Flotte bereits 1968 ein aus Einheiten von NATO-Partnern zusammengestelltes Zerstörergeschwader ständig im Atlantik operieren. Es bestünde aus rund einem Dutzend Zerstörern amerikanischer, kanadischer, britischer und niederländischer Herkunft, während über die Teilnahme von Seestreitkräften der Bundesrepublik und Norwegens noch verhandelt werde. Z

In einer Mailänder Zeitung äußerte sich der oberste alliierte Befehlshaber in Europa, General Lemnitzer, über die militärische Rolle der NATO, wobei er als Ziel der NATO bezeichnete, die Kommunisten davon abzuhalten, irgendwelche der zahlreichen militärischen Mittel, über die sie heute verfügten, zum Einsatz zu bringen. Die strategische Atommacht bilde ein lebenswichtiges Element zur Abwendung einer kommunistischen Aggression, aber sie sei kein Allheilmittel. Die gegenwärtige Überlegenheit des Westens müsse aufrechterhalten werden, und niemals dürfe ein Zweifel darüber aufkommen, daß die NATO entschlossen sei, wenn nötig von ihrer überlegenen Macht Gebrauch zu machen. Diese Macht müsse auch in Zukunft auf den atomaren Mitteln wie auch auf konventionellen Land-, See- und Luftstreitkräften beruhen. Lemnitzer fügte noch bei, die Kosten für die Dislokation der Kommandostäbe und Einrichtungen der NATO nach dem Ausscheiden Frankreichs seien «sehr erheblich» gewesen. Z

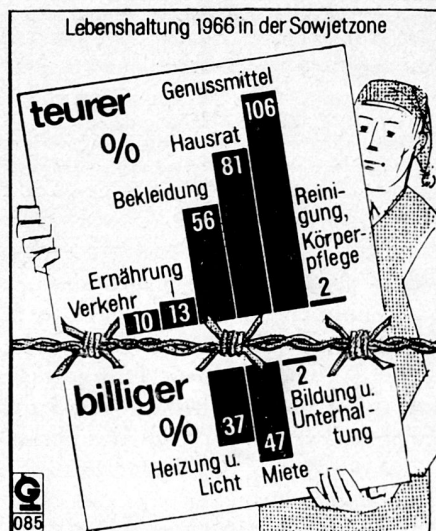
Westdeutschland

Bundeskansler Kiesinger und Bundesverteidigungsminister Schröder legten als Richtlinien der westdeutschen Verteidigungspolitik fest, daß die Kampfkraft der Bundeswehr «möglichst weitgehend» erhalten bleibe und der von der NATO gestellte Verteidigungsauftrag voll erfüllt werden soll. Die Bundeswehr werde in ihrer Verteidigungskonzeption an nuklearen Trägerwaffen festhalten. Vom Personalabbau werde in erster Linie das Zivilpersonal betroffen, das gegenwärtig 166 000 Personen umfaßt (gegenüber 460 000 Soldaten). In den nächsten Jahren müßten sodann ohnehin eine Reihe wesentlicher Entschiede über die Umrüstung getroffen werden: Kampfpanzer, bestimmte Hubschraubertypen, Marine. Mit endgültigen Beschlüssen über die Einzelheiten der «neuen Konzeption» ist nach Aussage des Sprechers der Bundesregierung nicht vor Ende des Jahres zu rechnen.

Nach dem Bulletin «Innere Sicherheit», Organ des Bonner Innenministeriums, haben etwa 6000 östliche Agenten, hauptsächlich aus der DDR, ihren ständigen Wohnsitz in der Bundesrepublik. Neuerdings würden auch Spezialagenten eingeschleust, die ideologisch, wissenschaftlich und technisch geschult seien und sich für künftige Aufgaben bereithielten. Im Jahre 1966 wurden 113 Personen wegen Kontakten zu Geheimdiensten von Ostblockstaaten verurteilt. Z

Lebensstandard dies- und jenseits des «eisernen Vorhanges»

Der Lebensstandard in der DDR soll um etwa einen Drittel niedriger liegen als in West-



deutschland. Für einen Warenkorb, den man für eine vierköpfige Arbeitnehmerfamilie zu füllen hat, liegt der Preis in der DDR um 19 % höher. Extreme Preisunterschiede werden allerdings verdeckt: Brot und Miete kosten in der DDR nur die Hälfte; Bekleidung, Hausrat und Genußmittel sind dagegen beträchtlich teurer; ein Auto oder ein Kühlschrank kosten rund vier- bis fünfmal so viel. Der Arbeiter verdient etwa 23 % weniger als in Westdeutschland.

(«Soldat und Technik» Nr. 7/1967) bb

Großbritannien

Die staatliche Import-Export-Bank in Washington gab bekannt, daß sie Großbritannien einen Kredit von 500 Millionen Dollar zum Ankauf amerikanischer Militärflugzeuge gewährt habe. Das Darlehen dient teilweise zum Ankauf von F-111-Jagdbombern, F-4-Phantom-Apparaten und Transportflugzeugen vom Typ C-130. Großbritannien exportierte andererseits in der ersten Hälfte dieses Jahres zivile Flugzeuge für 95,5 Millionen Pfund Sterling. Die wichtigsten Käufer sind die USA für nahezu 20 Millionen Pfund; es folgt Frankreich mit Käufen für 11 Millionen Pfund Sterling. Z

Vereinigte Staaten

Nach einer Meldung von anfangs September aus amerikanischer Quelle in Saigon haben die Vereinigten Staaten seit Ausbruch des Krieges in Vietnam 2633 Flugzeuge und Helikopter verloren. Davon wurden 863 Flugzeuge (670 über Nordvietnam) und 376 Helikopter (8 über Nordvietnam) von der Fliegerabwehr der Vietkongs oder der Nordvietnamer abgeschossen. 754 andere Flugzeuge und 630 Helikopter wurden durch mechanische Defekte, Sabotage oder feindliche Angriffe auf amerikanische Flughäfen zerstört. Allein in der Woche vom 21. bis 27. August verloren die Amerikaner nördlich des 17. Breitengrades in Vietnam 16 Flugzeuge und 22 Piloten. Z

Nach nordvietnamischen Angaben haben die Vietkongs im vergangenen Juli allein in der Provinz Nam Bho 9000 feindliche Soldaten, darunter 3000 Amerikaner, kampfunfähig gemacht. In der gleichen Zeitspanne seien 140 Flugzeuge und Helikopter abgeschossen, 218 Panzer zerstört oder beschädigt, 57 Kriegsschiffe versenkt oder schwer beschädigt und

250 Kasernen in Brand gesteckt worden. Außerdem seien große Mengen an Kriegsmaterial erbeutet worden. Z

General Lewis M. Walt, Kommandant des amerikanischen 1. Armeekorps in Vietnam, das südlich der sogenannten entmilitarisierten Zone operiert, erklärte Ende August vor Kriegsveteranen in New Orleans, es würden wahrscheinlich noch 15 Jahre nötig sein, bis in Vietnam «der Sieg» völlig errungen werden könne. Z

Im Laufe des August wurden auf dem Versuchsgelände von Nevada der 17., 18. und 19. unterirdische Kernwaffenversuch dieses Jahres durchgeführt. Die Sprengkraft lag jedesmal unter 20 KT TNT. Z

Der Kongreß des Verbandes amerikanischer Studenten genehmigte einstimmig eine Resolution, in der die völlige Abschaffung des Militärdienstes außer in Fällen des nationalen Notstandes gefordert wird. Jede obligatorische Rekrutierung gefährde die Freiheit. Die Studenten verlangten sodann eine Erhöhung der Entschädigung der Freiwilligen und schließlich eine Revision des Statuts der Dienstverweigerer mit Anerkennung der Dienstverweigerung nicht nur aus religiösen, sondern auch aus «philosophischen und politischen Gründen». Z

Der amerikanische Senat stimmte am 22. August einem Militärbudget in der bisher noch nie erreichten Höhe von 70 Milliarden Dollar zu, nachdem er mehrere Vorstöße für eine zehnprozentige Kürzung der Kredite für Verteidigungszwecke abgelehnt hatte. Von der erwähnten Summe sind 24 Milliarden Dollar für den Krieg in Vietnam bestimmt. Z

Hochschulen und Landesverteidigung in den Vereinigten Staaten

US-Luftwaffenminister Dr. Harold Brown veröffentlichte in der Zeitschrift «Air Force and Space Digest» einen Artikel über die in der amerikanischen Armee geltenden Bildungsfragen, Bildungsgrundsätze und Beziehungen zur akademischen Welt.

Dabei wird einleitend die Bedeutung der militärisch-akademischen Partnerschaft gewürdigt, die ja schon Marschall Vauban im Dienste Ludwigs XIV. für seine Zeit erkannt hatte: «Ich kenne keinen Beruf, bei dem es notwendiger ist, aus der Wissenschaft Nutzen zu ziehen. Der Soldat, der nur mit seinem Schwerte umzugehen weiß, kann nichts Großes erreichen.»

Zwischen dem amerikanischen Verteidigungsministerium und etwa 180 Colleges und Universitäten bestehen heute Entwicklungsverträge für mehr als 250 Millionen Dollar, alles direkte und indirekte Beiträge zur wissenschaftlich-technischen Revolution, die Amerika Atomwaffen, Überschallflugzeuge, Atom-U-Boote und interkontinentale Flugkörper gegeben hat. Durch die weltweiten Bündnisse gezwungen, mußte der amerikanische Soldat schnell in das Verständnis internationaler Beziehungen, fremder Kulturen und Sprachen hineinwachsen. Zivile Stellen wurden zur Ausbildung von Offizieren und Mannschaften herangezogen. Von den heute 114 000 Truppenoffizieren der Luftwaffe (ohne Ärzte, Zahnärzte, Pfarrer und Rechtsanwälte) besitzen 66 % akademische Grade (Ende des zweiten Welt-

krieges waren es 27 %); rund 5 % davon kommen von der Offizierschule aus Luftwaffe, Heer, Marine, während das Gros der verbleibenden 61 % die Grade an zivilen Colleges und Universitäten erwarb. 10000 Truppenoffiziere besitzen den Grad des Magisters, und rund 500 haben Doktorgrade. Gegenwärtig befinden sich 1600 Luftwaffenoffiziere im Studium an Hochschulen, wobei ihre Studienfächer von Atomphysik über Personalverwaltung bis zur Soziologie reichen.

Nicht nur stehen Wehrfragen bereits auf dem Lehrplan vieler Colleges und Universitäten, sondern die Hochschulen sind auch unerschöpfliche Quellen von Ideen. In den letzten 20 Jahren kam ein sehr bedeutender Teil der Anregungen zur amerikanischen Verteidigungspolitik und -strategie – in Qualität und Quantität – von den Hochschulen und unabhängigen gemeinnützigen Organisationen, wie der Rand-Corporation, die einen großen Teil ihrer Wissenschaftler von Hochschulen beziehen.

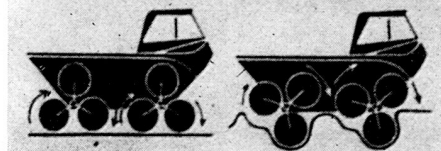
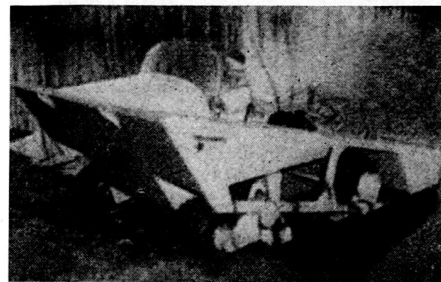
In einem Land, das mehr als die Hälfte des Staatshaushaltes für die Verteidigung ausgibt, geht es immer wieder um die Fragen: «Was brauchen wir? Wie müssen die aufgestellten Kräfte beschaffen sein, um unsere strategischen Pläne in Einklang mit der Politik ausführen zu können?» Mathematik, Wirtschaftswissenschaften, Technik sind Disziplinen, auf die in hochkomplizierten Analysen zurückgegriffen wird. Ohne direkte oder indirekte Unterstützung der Hochschulen hätte Amerika seine Streitkräfte weder aufstellen noch ausbilden, ausrüsten und führen können.

Zum Schlusse weist Dr. Brown darauf hin, daß die gesamten Geldausgaben und alle Opfer an Menschenleben sinnlos wären, wenn das amerikanische Volk die Institutionen einer freien Gesellschaft nicht mehr zu achten und lieben wüßte, wozu in besondern auch das Recht auf freie Meinungsäußerung zählt. Deshalb muß wohl der größte Beitrag der Hochschulen an die Landesverteidigung darin gesucht werden, daß diese das Verständnis für die Ideale und politischen Einrichtungen zu erhalten und vertiefen helfen. Unterhaltungen des Autors mit Angehörigen der Luftwaffe in Süd-vietnam brachten immer deutlich zutage, daß die ausgezeichnete Moral der Truppe auf einen beachtlich hohen Stand an politischer Bildung und politischem Wissen zurückzuführen ist.

bb

Amphibienfahrzeug «Terra Star»

Neuentwicklung der Lockheed-Werke: Allzweckfahrzeug, das mit relativ großer Geschwindigkeit im Wasser, im Schlamm und im



Sumpfgelände wie auch auf festem Untergrund und auf Straßen fahren kann. Von den «Haupt-rädern», die jeweils aus einem System von drei breiten Gummirädern bestehen, üben auf festem Grund nur zwei die Funktion von Reifen aus, während auf weichem Grund das ganze System als Rad funktioniert. Außer dem Fahrer können vier Mann Platz nehmen oder zwei Tragbahnen oder 450 kg Nutzlast geladen werden. Wendung an Ort möglich. Länge 3,3 m, Breite 2,03 m, Höhe etwa 1 m.

(«Soldat und Technik» Nr. 7/1967)

Einsatz von Influenzminen in Nordvietnam

Durch von Flugzeugen an Fallschirmen abgesetzte Influenzminen «Mark 36» werden von den Amerikanern Flüsse in Nordvietnam verseucht. Die sofort auf Grund sinkende Mine spricht auf Wasserdruck, Magnetismus und Geräusche oder auf eine Kombination dieser Wirkungen an. Dadurch, daß gewisse Minen mit zusätzlichen Zählwerken ausgestattet sind (zum Beispiel Detonation erst beim zehnten Impuls) wird ein Räumen dieser Minen praktisch unmöglich gemacht. Gewichte von 250, 500 oder 1000 kg.

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1967)

Die Luftstreitkräfte der amerikanischen Armee

Ein Charakteristikum in der Entwicklung von Bewaffnung und Ausrüstung der amerikanischen Landarmee, welches sich in den letzten Jahren sehr deutlich abzeichnete, besteht im unablässigen Ausbau der armeeeigenen Luftwaffe, derjenigen Luftstreitkräfte also, die nicht der Air Force angehören, sondern in die Armee integriert sind. Die Ursache dafür liegt zu einem großen Teil in der Verbesserung und der daraus resultierenden gewaltigen Verbreitung des Helikopters, der immer neue Aufgaben übernommen hat; doch nimmt auch das Flugzeug herkömmlicher Bauart noch immer einen wichtigen Platz ein. Die wachsende Bedeutung der Armeeluftwaffe zeigt sich in der Zahl ihrer Flugapparate (gegenwärtig mehr als 9000 Starrflügler und Helikopter) und in der Anzahl der Piloten (12 000, im Vergleich zu den 37 000 der Air Force eine beachtliche Truppe), aber auch in der Tatsache, daß zur Zeit mehr als 400 neue Piloten monatlich ihre Ausbildung abschließen (in einem Verhältnis von 9 Helikopterpiloten zu 1 Flugzeugpiloten!), wobei natürlich die hohen Verluste in Vietnam eine entscheidende Rolle spielen. Daß es sich aber nicht nur um das Ausfüllen der durch die Kämpfe entstandenen Lücken, sondern ebenso sehr um einen Weiterausbau handelt, ist den für die Flugzeugbeschaffung bewilligten Krediten zu entnehmen, welche im Budgetjahr 1967 1,2 Milliarden Dollar (für 2697 Helikopter und Flugzeuge) und 1968 0,77 Milliarden Dollar (für 1478 Einheiten) betragen. Es sind die Helikopter der Typen CH 47 «Chinook», UH 1 B/D «Huey» und AH 1 G «Huey-Cobra», die bei der Beschaffung im Vordergrund stehen. Alle diese Zahlen zeigen auch, daß die «Konkurrenzangst» von seiten der Air Force, welche sich noch bis 1951 in einer Gewichtslimite für Flugapparate, die von der Armee beschafft werden durften, und später in genauen Kompetenzbeschränkungen für die Armeeluftwaffe äußerte, heute offenbar überwunden werden konnte. Mit Sicherheit darf angenommen werden, daß die US Army den Ausbau ihrer organischen Luftstreitkräfte auch in den kommenden Jahren vorantreiben wird, denn die durch den Helikopter gewonnene Be-

weglichkeit, der schon im Koreakrieg eine große Bedeutung zukam, hat im Verlauf der Kämpfe in Vietnam dadurch noch sehr viel mehr an Gewicht gewonnen, daß der Helikopter heute nicht mehr nur ein leicht verletzliches Transportmittel darstellt, sondern eine gepanzerte Waffenplattform, welche Landungsaktionen unter einen starken Feuerschutz stellen kann, ohne auf fremde Hilfe angewiesen zu sein.

pl

Lufttransportables Laboratorium

Von der amerikanischen Armee wurde für Instandhaltungsarbeiten von militärischen Fernmeldeanlagen in Kampfgebieten ein lufttransportables Laboratorium entwickelt. Die in unserer Skizze dargestellten 2 t schweren Anlagen, die für Land-, See- oder Lufttransport geeignet



sind, wurden von der Hughes Aircraft Company für die Elektronenabteilung der Armee entwickelt und gebaut. Die Anlagen sind für sofortige Instandsetzungsarbeiten von elektronischem Zubehör in arktischen beziehungsweise tropischen Gegenden bestimmt. Hughes hat acht Anlagen ausgeliefert und baut gegenwärtig zusätzliche Schutzräume, die für die Unterbringung von größerem und hochentwickeltem elektronischem Zubehör zur Unterstützung von Luftfahrt- und Waffensystemen geeignet sind.

bb

(«Soldat und Technik» Nr. 7/1967)

Atomare Gefechtsfeldwaffen

Die amerikanische Atomkommission soll für das Pentagon eine Reihe atomarer Gefechtsfeldwaffen entwickelt haben. In der «Washington Post» berichtet darüber Georges C. Wilson im Zusammenhang mit einer Erklärung des früheren Stabschefs der US Air Force, General a. D. Curtis E. LeMay, daß man in Vietnam «keine Waffe auslassen sollte, um den Krieg zu gewinnen». Vor allem werde die Anwendung eines Atomsprengekörpers gefordert, der sich selbst in die Erde wühlt, dann explodiert und in weitem Umkreis alle unterirdischen Stellungen vernichtet. Eine Verseuchung werde dabei kaum eintreten. Eine weitere Waffe sei eine speziell zur Vernichtung von Brücken verwendbare Bombe mit einer Sprengkraft von 100 t TNT. Wilson bemerkt jedoch, der Präsident würde diese Waffen nicht erproben lassen, es sei auch nicht beabsichtigt, ihre Verwendung in Vietnam zu erlauben.

bb

Der Feldzug im Nahen Osten

In einer Zusammenstellung über den Feldzug weiß «Soldat und Technik» Nr. 7/1967 unter anderm zu berichten: Den stärksten Widerstand leisteten nach israelischer Darstellung die Truppen Husseins, die mit 15 000 Gefalle-

nen innerhalb von 48 Stunden einen Viertel ihrer Gesamtstärke verloren und damit auch die schwersten Verluste erlitten haben. Die Gefallenenzahl in den eigenen Reihen wird von Israel mit weniger als 700 Toten angegeben. Die israelische Luftwaffe flog mit französischen «Mystère»- und «Mirage»-Jabos und -Jägern, ausgerüstet mit «Matra»-Raketen. Die Araber flogen vorwiegend MiG 17, MiG 19, MiG 21, Il 28 sowie Suchoi 27. Sie verloren in den ersten Tagen – vorwiegend am Boden – 441 Maschinen, darunter 145 MiG 21-Jäger. In den Panzerkämpfen standen sich vor allem die sowjetischen T 54 und T 55 der Araber und die M 48 und «Centurion» der Israelis gegenüber. Dabei führte besonders die moderne Feuerleiteinrichtung der M 48 zur großen Überlegenheit über die Sowjetpanzer, welche offensichtlich ohne Entfernungsmesser eingesetzt wurden.

Die Londoner «Times» berichten über die technische Seite der militärischen Auseinandersetzung im Nahen Osten unter anderem, daß die 105-mm-Geschosse der israelischen «Centurion»-Panzer die Panzerung der sowjetischen T 54 an der dicksten Stelle durchschlagen hätten. Die Ägypter sollen auf der Sinaihalbinsel mindestens 10 000 Fahrzeuge verloren haben, wobei in diesem Operationsraum sicher 500 ägyptische Panzer zerstört worden seien. Die Israelis hätten 300 intakte Panzer modernster sowjetischer Typen erbeutet; sie könnten damit eine neue Panzerdivision ausrüsten. bb

Sowjetunion

Am 2. September gab die Sowjetunion neue Versuche mit Trägerraketen im Pazifik bekannt, die bis zum 30. Oktober andauern sollen. Zielgebiet wird eine Fläche etwa 910 Seemeilen nordöstlich der amerikanischen Midwayinseln sein. Man glaubt, daß diese Versuche der Verbesserung der Landetechnik von Weltraumkapseln auf dem Wasser zu dienen haben. Z

Am 28. August traf auf Einladung des Kommandanten des schwedischen Luftwaffenstützpunktes Uppsala, Oberst Hedberg, eine sowjetische Fliegerstaffel, die sich aus zehn MiG-21-Maschinen zusammensetzte, ein. Es handelt sich um den ersten Besuch der sowjetischen Luftwaffe in einem westlichen Lande. Z

«Versagten die neuen Waffen?»

«Die Streitkräfte der VAR verfügten über modernste, erstklassige technische Kampfmittel, die wirksam zur Abwehr der Aggression Israels hätten eingesetzt werden können», schreiben Igor Beljajew und Jewgeni Primakow in der jüngsten Ausgabe der sowjetischen außenpolitischen Zeitschrift «Sa Rubeschom».

«Warum ist das nicht geschehen? Vor allem deshalb, weil einzelne Generäle und höhere Offiziere, die die Revolution innerlich nicht bejahten, praktisch nicht bereit waren, ihre dienstliche und patriotische Pflicht zu erfüllen. Sie waren gegen die Hauptlinie der Regierungspolitik eingestellt, die auf tiefgreifende soziale Umgestaltungen im Lande abzielt. Unter Ausnutzung ihrer Dienststellung widersetzten sich viele von ihnen jeglicher politischen Arbeit unter den Soldaten und Unteroffizieren, wodurch die Kampffähigkeit der Armee offensichtlich beeinträchtigt wurde.»

Über die gesellschaftliche Stellung und die Mentalität des Offizierkorps der Luftwaffe schreibt die Moskauer Zeitschrift: «Der Luft-

waffe als privilegiertester Waffengattung gehörten entsprechend der lange vor der Revolution entstandenen Traditionen Vertreter sehr reicher Familien an. Die Offiziere hatten schon 1961 die Gesetze über die Nationalisierung einiger Volkswirtschaftszweige, die Einschränkung des Großgrundbesitzes und die Entsendung von Arbeitern und Fellachen in das Parlament feindselig aufgenommen. Außerdem ist der Typ des geschäftemachenden Offiziers entstanden, der sich mehr um seine persönliche Bereicherung als um die Gefechtsausbildung der Soldaten kümmerte.»

Die sowjetischen Autoren gelangen zu der Schlußfolgerung: «Die überwiegende Mehrheit der Ägypter erwartet jetzt, daß praktische Maßnahmen zur wirksamen Reorganisation des gesamten politischen Lebens des Landes folgen werden, deren Notwendigkeit die bittere Erfahrung der Aggression diktiert.» cs

Das sowjetische Militärbuch

Die Publikation sowjetischer Militärliteratur ist zur Hauptsache zwei großen Verlagen anvertraut. Einer untersteht dem Verteidigungsministerium, der andere wird vom «Verband für die Ausbildung der Soldaten und Reservisten» getragen.

Eine erste repräsentative Gruppe von Büchern bilden die grundlegenden Werke über Wehrwissenschaft und Strategie, eine zweite die Publikationsreihe «Bibliothek des Offiziers», welche namentlich taktische Probleme der unteren Führungsstufen behandelt. In der Gruppe der Werke, welche den militärischen Lehren bedeutender Persönlichkeiten gewidmet sind, fällt auf, daß der 1937 im Verlaufe der «Säuberung» der Armeeführung hingerichtete Marschall Tuchatschewski heute offenbar vollständig rehabilitiert ist. Bücher mit Titeln wie «Helden und Heldentaten», «Die Helden sind immer mit uns» usw. bezeichnen das Gedanken- und Schriftenreife, die sich vor allem an die Soldaten wendet. Einen sehr breiten Raum nehmen die Schriften über den «Großen vaterländischen Krieg» ein. Die in dieser Gruppe zahlreichen Übersetzungen aus fremden Sprachen sind zumeist mit dem Vorwort eines hohen Offiziers eingeleitet, worin dieser den Leser vor der imperialistischen Weltanschauung des Verfassers warnt. Schließlich treibt die Produktion von Kriegs- und Soldatenromanen üppige Blüten. Der Vertrieb sowjetischer Militärliteratur ist einer besondern Organisation anvertraut. Jede militärische Einheit hat ihre Bücherei. Es wird jedoch eingestanden, daß ein energischer Kampf gegen die geistige Trägheit der jungen Offiziere nötig war, um die Verbreitung des Militärbuches in den Garnisonen durchzusetzen. fe

(L. Léontin in der «Allgemeinen Militärrundschau» Nr. 7/1967)

Ausbau des zivilen Luftschutzes

Die Sowjetregierung hat in der letzten Zeit ihre Anstrengungen auf dem Gebiet des zivilen Luftschutzes erheblich verstärkt. Über Prinzipien und neue Maßnahmen des Luftschutzes berichtete kürzlich am Moskauer Sender Marschall der Sowjetunion, Tschuikow. Im letzten Krieg, sagte der Marschall, konnte man noch mit der örtlichen Abwehr auskommen, die nur in jenen Städten und an jenen Stellen organisiert war, die sich innerhalb des Einflugbereichs der feindlichen Luftstreitkräfte befanden. Heute aber gäbe es keinen Winkel auf der Erde, der

für Rakenträger mit nuklearen Waffen nicht erreichbar wäre. Infolgedessen müsse man sich jetzt mit dem Schutz der Menschen, der Industrie usw. in jeder Ortschaft befassen. Das gehe über die Möglichkeiten der örtlichen Luftabwehr hinaus; es müsse ein neues, vom ganzen Staat und dem gesamten Volk getragenes System des Zivilschutzes eingerichtet werden. Tschuikow berichtete dann über die Mobilisierung von Arbeitern und Angestellten und Kolchosangehörigen für den Luftschutz, die eine Sonderausbildung mitmachen müssen, zusätzlich zu einem Netz von Lehrgängen, das die ganze Bevölkerung erfassen soll. Auch Rundfunk, Fernsehen und Kinos müßte man in den Dienst der Luftschutzpropaganda stellen, um eine aktive Teilnahme der breiten Volksmassen an der Vorbereitung der Schutzmaßnahmen zu erreichen.

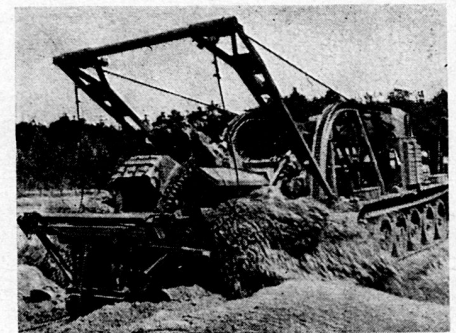
Schon im vergangenen Jahr wurde fast überall eine neunzehnstündige Schulung abgehalten. In diesem Jahr sollen 21 Pflichtstunden von jedem Sowjetbürger absolviert werden.

Während der frühere Parteichef Chruschtschew dem Luftschutz im Atomzeitalter skeptisch gegenübergestanden und sich über die Aussichten von Schutzmaßnahmen und Bunkern mehrfach pessimistisch geäußert hatte, kamen seine Nachfolger zu anderen Ergebnissen. In seinem Rechenschaftsbericht vor den Delegierten des XXIII. Parteikongresses wies Generalsekretär Breschnew auf die Notwendigkeit hin, den Bevölkerungsschutz auszubauen, damit er den Anforderungen eines Raketen- und Atomkrieges entspreche.

Generaloberst Tolstikow, der erste stellvertretende Leiter der zivilen Verteidigung, weist darauf hin, daß zur Sicherung der Bevölkerung in den Städten zuverlässige Bunker benötigt würden, die rechtzeitig gebaut werden müßten. Schächte und Bergbauanlagen könnten ebenfalls zur Rettung von Menschenleben und materiellen Werten dienen. In den Dörfern ließen sich dafür Keller und Unterstände verwenden. Die Herstellung von Schutzanlagen sei schwierig und aufwendig. cs

Grabenbagger BTM

Taktisch-technische Daten: Gew. 26 500 kg; Länge in Transportlage 7350 mm, in Arbeitslage 10 850 mm; Breite 3200 mm; Höhe (Transportlage) 4300 mm; Motor: 4-Takt-Diesel, 415



PS; Füllmenge je Schaufel 0,12 m³; Arbeitsgeschwindigkeit: 1. Gang 265 m/h, 2. Gang 570 m/h, 3. Gang 800 m/h, 4. Gang 1100 m/h; maximale Geschwindigkeit 33,5 km/h; Arbeitsgerät: Schaufelrad; Aushubtiefe bis 1,5 m. Der Grabenbagger gehört zu den Pioniermaschinen für Erdarbeiten. Er ist aus dem schweren Ketten- und Schlepper AT-T hervorgegangen und wird in den Warschauer-Pakt-Armeen zum Ausheben von Schützen- und Verbindungsgräben eingesetzt. cs

Das aus einem Vollkettenfahrzeug mit sieben Laufrollen des Typs PT 76 ausgerüstete Übersetzfahrzeug GSP gehört nunmehr zur Standardausrüstung der sowjetischen Übersetzkompagnie der Pionerbataillone der Divisionen. Das als pontonartiger Bootkörper ausgebildete Fahrzeug trägt einen weitem, etwas längern Körper, der seitlich heruntergeklappt werden kann und, mit einem andern

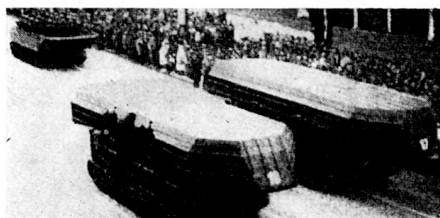


Bild 1. Das Fährpaar bei einer Parade am 25. September 1966 in Budweis. Die Ansicht zeigt das Heck der Pontons in Marschstellung. Die Pontons werden nach Zuwassergehen der Fahrzeuge nach links und rechts geschwenkt.



Bild 2. Die beiden Fahrzeuge mit halb abgeklappten Pontons bei der Bewegung im Wasser. Auf der Oberseite der Pontons die noch zusammengeklappten Rampen.

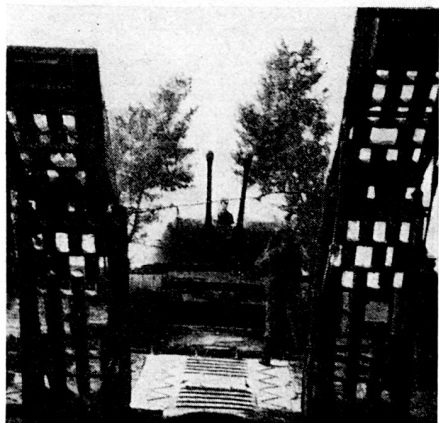


Bild 3. Ein Flabpanzer SU 57-2 fährt über die Rampen auf die Fähre. Vorn sind die gegenüberliegenden Rampen gut zu erkennen.

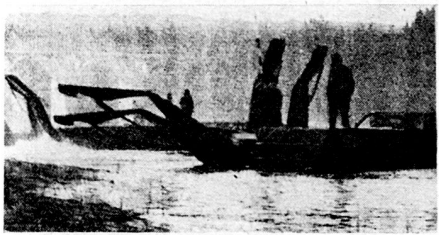


Bild 4. Die Pontons werden ausgeklappt. Sie liegen relativ flach über dem Wasser. Die Pontons sind vorn und hinten als größere Schwimmkörper ausgebildet; in der Mitte die Ladefläche.



Bild 5. Die Fähre trägt einen Kommandopanzer T 54. Man beachte die niedrige Ladefläche und die Beweglichkeit der Rampen.

Trägerfahrzeug zusammengekoppelt, eine 50-t-Fähre bildet. Zum Auffahren der Fahrzeuge können an beiden Längsseiten Rampen heruntergeklappt werden (siehe ASMZ Nr. 6/1967).

(«Soldat und Technik» Nr. 6/1967)

Primat der konventionellen Verbände

Marschall Jakubowski, der erste stellvertretende Verteidigungsminister der Sowjetunion und seit Juli 1967 der Oberbefehlshaber der vereinten Streitkräfte der Warschauer-Pakt-Staaten, betonte im «Roten Stern» mit Nachdruck den Wert der konventionellen Truppen: «Die sowjetische Militärdoktrin geht davon aus, daß die Sicherheit des Vaterlandes und im Kriegsfall der Sieg durch die Anstrengungen sämtlicher Waffengattungen und ihrer Kampfmittel gewährleistet wird. Aber die erste Rolle spielt im Kampf mit der Waffe der Mensch, der zähe, tapfere, disziplinierte, dem Vaterland grenzenlos ergebene Soldat.» Er verglich die Feuerkraft der modernen sowjetischen Einheiten mit denen der Vergangenheit. Die Feuerkraft einer heutigen Schützendivision übertreffe um ein Vielfaches die eines mechanisierten Armeekorps aus dem letzten Kriege. Eine moderne Schützendivision verfüge jetzt über mehr Panzer als damals ein ganzes Korps. Die Panzer überträfen in einer Reihe wichtiger Merkmale die neuesten NATO-Modelle: Die Infanterie bleibe nicht mehr hinter den Panzern zurück, was zielstrebige Vormärsche über weite Entfernungen mit großer Geschwindigkeit erlaube. Die Sowjetarmee sorgt für eine harmonische Entwicklung aller Truppenarten auf der Grundlage der modernsten Waffentechnik. Die modernen Landtruppen seien nicht mehr dieselben wie während des letzten Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren. Durch Ausstattung und atomare Raketenwaffen seien ihre Feuerkraft, die Tiefe des Feuerstoßes und ihre Fähigkeit zu raschen, entschlossenen Operationen unermeßlich gesteigert worden. Die neue Technik habe einen gewaltigen Einfluß auf Charakter und Wucht des modernen Kampfes und auf die Führungsmethoden. «Zugleich können wir» – schrieb Jakubowski – «die Rolle und die Möglichkeiten der Atomwaffe nicht als absolut gelten lassen, besonders wo es sich um die Erreichung von Kampfzielen der Landtruppen handelt. In einer ganzen Reihe von möglichen Situationen müssen diese Truppen bereit sein, Kampfhandlungen ohne Einsatz von Atomwaffen durchzuführen, indem sie die konventionellen Waffen – Artillerie, Panzer, Infanteriewaffen usw. – benutzen. Aus diesem Grunde messe die sowjetische Führung der Entwicklung und Verbesserung konventioneller Kampfmittel große Bedeutung bei. Sie hätten in keiner Weise ihre Bedeutung verloren.»

In der UdSSR ist ein Institut für Militärgeschichte gegründet worden. Zum Leiter wurde Generalmajor P. A. Schilin, Doktor der Geschichtswissenschaften, berufen. Der sowjetische Generalstabschef, Marschall Sacharow, nannte als Hauptaufgaben des Instituts: Fragen der marxistisch-leninistischen Methodologie der Militärgeschichte auszuarbeiten; die Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates bei der Stärkung der Verteidigungsmacht des Landes und beim Aufbau der Streitkräfte zu untersuchen; die Geschichte des Bürgerkrieges in der UdSSR, die Geschichte des «großen vaterländischen Krieges 1941 bis 1945» und des zweiten Weltkrieges zu erforschen; die Grundprobleme der Geschichte der Kriegskunst und der Geschichte der Partisanenbewegung zu behandeln.

Die Flottenbestände in der Ostsee

Die Ostsee wird heute eindeutig von den Flottenverbänden der Warschauer-Pakt-Staaten beherrscht. Nach einem Bonner Bericht haben die Schiffseinheiten des Warschauer Paktes eine mehr als achtfache Überlegenheit gegenüber den Flottenverbänden der beiden NATO-Länder und Ostsee-Uferstaaten Westdeutschland und Dänemark, denn die Warschauer-Pakt-Staaten hatten am 1. Juli 1967 rund 807 Kriegsschiffe in der Ostsee stationiert, Westdeutschland und Dänemark zusammen nur 97. Erdrückend wäre die Überlegenheit der Ostblockländer besonders in einem allfälligen U-Boot-Krieg (NATO zusammen 32 U-Boote und U-Boot-Jäger gegenüber 214 östlichen U-Booten und U-Boot-Jägern, darunter allein 100 russische U-Boot-Jäger und 75 U-Boote). Die DDR besitzt keine U-Boote, aber 20 U-Boot-Jäger. Bei den Schnellbooten und Minensuchbooten sind nach der Sowjetunion die Bundesrepublik und die DDR in der Ostsee am stärksten: Sowjetunion 250, Westdeutschland 40 Torpedoschnellboote und 68 Minensucher, DDR je 50 von diesen beiden Typen. An Großkampfschiffen hat die Sowjetunion 1 Raketenkreuzer vom Typ «Kresta» sowie 5 Kreuzer in der Ostsee stationiert. Außerdem verfügt einzig das neutrale Schweden in der Ostsee über einen Kreuzer. Ferner besteht die sowjetische Ostseeflotte noch aus 4 Raketenzerstörern und 20 konventionellen Zerstörern, während Westdeutschland 9, Schweden 8 und Polen 3 Zerstörer in der Ostsee stationiert haben.

Ostdeutschland

Nach einer Meldung der ostdeutschen Nachrichtenagentur hat der Nationale Verteidigungsrat unter dem Vorsitz Ulbrichts anfangs September dem Verteidigungsministerium Weisung gegeben, die Ausrüstung der Truppen der «Volksarmee» zu verstärken und die individuelle Ausbildung der Kämpfer zu intensivieren. Das Mobilmachungssystem soll vereinfacht werden.

Sowjetische Streitkräfte und Truppen der ostdeutschen Armee führten Mitte August ein fünftägiges gemeinsames Manöver in den Bezirken Potsdam und Magdeburg durch, das auch vom Oberkommandierenden des Warschauer Paktes, Sowjetmarschall Jakubowski, beobachtet wurde.

Verstärkte Propaganda in der Armee nach dem Israelsieg

Eine verstärkte militärische Propaganda hat in der Armee der Sowjetzone nach dem Sieg Israels über die arabischen Staaten begonnen. Die Soldaten werden während der Politinformationen zu erhöhter Wachsamkeit aufgefordert. Der Chef der Friedrich-Engels-Militärakademie, Generalmajor Hans Wiesner, erklärte vor Schülern der Rosa-Luxemburg-Offiziersschule der Grenztruppen, daß den Grenztruppen an der Staatsgrenze «die Helfershelfer und Hintermänner der israelischen Aggression gegenüberstehen». Sie würden auch in Mitteleuropa «entsprechend ihrer Vorwärtstrategie die Lage weiter anheizen und weitere Provokationen starten». Deshalb bleibe die wirksame militärische Sicherung der Staatsgrenze nach wie vor die Hauptaufgabe der Grenztruppen. Die Notwendigkeit, «gerade jetzt besonders wachsam zu sein», hat auch der Presseoffizier Oberst Karl Dittmar in der Zeitung «Volksarmee» betont. Dittmar erklärte unter Hinweis auf eine Kompagnie, die bei einem Nachalarm ihre Schießaufgaben nicht gelöst hatte, «daß Sorglosigkeit und Versäumnisse in der Verteidigungsbereitschaft sich verhängnisvoll auswirken können». Die in «amerikanisch-westdeutscher Komplizenherrschaft vom Zaune gebrochene israelische Aggression» lasse keinen Zweifel offen, «daß wir es mit einem heimtückischen, ausgefuchsten Feind zu tun haben, der vor keinem Verbrechen zurückschreckt». Der Soldat der Volksarmee werde seinen Feind nur dann vernichten können, wenn er – bei Tag oder Nacht, aus der Bewegung oder aus Ruhe – treffsicherer und schneller schießen kann als jener». cs

Wehrsport

Der Oberstleutnant des medizinischen Dienstes der Volksarmee, Medizinalrat Dr. Ernst Weitkamp, hat die Wehrpflichtigen des Landes aufgefordert, sich sportlich besser auf den Dienst in der Armee vorzubereiten. Nach Angaben von Weitkamp ist bei einem Test festgestellt worden, daß zahlreiche Soldaten die sportlichen Mindestforderungen der Armee nicht erfüllen. Nach dem Test lagen fast 40 % der überprüften neu eingezogenen Wehrpflichtigen beim Schlußstreckensprung unter der Mindestleistung. Beim 60-m-Lauf erreichten 37 % und beim 100-m-Lauf 29 % der Wehrpflichtigen nicht die geforderte Norm. Weitkamp erklärte dazu, daß diese Ergebnisse zu denken geben sollten. Nichtsportlern oder gar Nichtschwimmern fehlten wesentliche Voraussetzungen, alle an sie gestellten Ausbildungsaufgaben zu erfüllen. cs

Neuer Felddienstanzug

Wie die Landstreitkräfte, die Luftwaffe und die Marine der «Nationalen Volksarmee» ist jetzt auch die Grenztruppe der Sowjetzone mit dem neuen Felddienstanzug ausgerüstet worden; damit soll eine in der «Nationalen Volksarmee» einheitliche Rationalisierung der Uniformgarnituren erreicht werden.

Der neue Felddienstanzug, der aus einem hydrophobierten Mischgewebe aus Baumwolle und synthetischer Faser besteht, besitzt eine dunkelbraune Strichtarnung auf steingrauem Grund. Er ersetzt den bisherigen Kampfanzug und den Sommerdienstanzug.

Während die Wehrpflichtigen der «Natio-

nen Volksarmee» und die Soldaten auf Zeit auf Kammer bisher zwei Sommerdienstanzüge und einen Kampfanzug empfangen, erhalten sie jetzt nur noch zwei Felddienstanzüge. Die Berufssoldaten erhalten an Stelle eines Kampfanzuges einen Felddienstanzug. Mit der Einführung des neuen Felddienstanzuges werden in der «Nationalen Volksarmee» also sowohl die Bedürfnisse des Garnisonsdienstes als auch des Gefechtsdienstes erfüllt. WJ

Zersetzungspropaganda

Zur Zersetzung der Moral und der Verteidigungsbereitschaft der westdeutschen Bundeswehr gibt die politische Hauptverwaltung der ostdeutschen Volksarmee verschiedene Propagandaschriften heraus, die Soldaten der Bundeswehr zugesandt werden. Eine dieser Schriften, «Rührt Euch», wird monatlich in hoher Auflage verteilt und bringt zwischen den Zersetzungsbeiträgen und Diffamierungstexten Aktphotos und versieht sie neuerdings mit dem Hinweis, die Photos könnten bei «Rührt Euch» bestellt werden. Die Post bringe sie gratis ins Haus. cs

Bildungsniveau der Rekruten

Von den Anfang Mai zum Militärdienst einberufenen Bürgern hatten 60 % aller Soldaten auf Zeit und fast die Hälfte der Grundwehrdienstpflichtigen eine Zehnklassenschule oder eine höhere Bildungsstätte absolviert; 96 % der Soldaten auf Zeit und 87 % der übrigen Wehrpflichtigen besitzen einen Facharbeiterbrief. Von den Fortschritten in der Wehrziehung zeugt, daß 61 beziehungsweise 47 % der neu eingestellten Soldaten an der vormilitärischen Ausbildung teilgenommen hatten. cs

Schießausbildung der Kinder in den Ferienlagern

Die Kinderferienlager in der Sowjetzone widmen sich in diesem Sommer verstärkt der Schießausbildung der Kinder, wie aus Berichten in der ostdeutschen Presse hervorgeht.

In zahlreichen Ferienlagern der Kinderorganisation und der Betriebe mußten die Kinder in den vergangenen Wochen auf Anweisung der Lagerleiter einen Teil ihrer Freizeit für den Bau von Schießständen verwenden. Laut «Schweriner Volkszeitung» haben beispielsweise Kinder aus Schwerin im zentralen Pionierlager «La Passionaria» bei Waren 298 Aufbaustunden am Schießstand geleistet.

Die Kinder, die bei den Schießwettkämpfen gute Ergebnisse erreichen, werden während der obligatorischen «Fahnenappelle» ausgezeichnet. Den besten Schützen wird das GST-Schießleistungsabzeichen verliehen. Im zentralen Pionierlager «La Passionaria» haben bisher 40 % der Kinder aus Schwerin das Schießabzeichen erhalten. Auch goldene Schießabzeichen sind bereits an die Kinder vergeben worden. cs

Grenztruppe: Gardetruppe der «Nationalen Volksarmee»

Die Regierung hat die Grenzeinheiten zu «Gardetruppen der Nationalen Volksarmee» ernannt. «Ich habe», so erklärte hierzu Verteidigungsminister und Mitglied des Zentralkomitees der «Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands», Armeegeneral Hoffmann, auf einer kürzlich bei den Grenztruppen der «Nationalen Volksarmee» veranstalteten Delegiertenkonferenz der «Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands», «bereits auf der Parteidelegiertenkonferenz einer Grenzbrigade zum Ausdruck gebracht, daß wir, die Armeeführung,

die Grenztruppen als unsere Gardetruppen betrachten. Dem liegt zugrunde, daß die Grenzsoldaten der «Nationalen Volksarmee» bereits heute, in Friedenszeiten, einen von unserer Partei- und Staatsführung gestellten Kampfauftrag erfüllen. Die Grenzsoldaten leisten zu jeder Stunde Gefechtsdienst zum zuverlässigen Schutz der Grenzen unserer souveränen sozialistischen DDR. Dabei stehen sie im wahrsten Sinne des Wortes, und das unterscheidet sie von allen anderen Einheiten, Truppenteilen und Verbänden der «Nationalen Volksarmee», dem Gegner von Angesicht zu Angesicht gegenüber.» cs

Studenten in Militärlagern

Mehrere tausend ostdeutsche Studenten werden gegenwärtig in Militärlagern ausgebildet. Nach Angaben der «Sächsischen Zeitung» müssen sich über 2500 Studenten des ersten und zweiten Studienjahres der Technischen Universität Dresden an der vormilitärischen Ausbildung in zwei Militärlagern beteiligen. In den Militärlagern der Leipziger Karl-Marx-Universität werden laut «Leipziger Volkszeitung» in den Semesterferien 1200 Studenten vormilitärisch ausgebildet. Auch ein großer Teil der Studenten der übrigen Universitäten und Hochschulen muß gegenwärtig eine vormilitärische Ausbildung absolvieren.

Daneben werden zahlreiche Studentinnen in DRK-Lehrgängen vormilitärisch geschult. In den DRK-Lagern werden unter anderem Vorträge über die Möglichkeiten der Verteidigung, die Aufgaben des Roten Kreuzes und der Volksarmee gehalten sowie die Bergung von Verwundeten geübt und Schießveranstaltungen durchgeführt. cs

Polen

Entlassung von Generälen und Offizieren

Vier Generäle der polnischen Luftwaffe sind in den vorläufigen Ruhestand versetzt worden, weil sie es unterlassen hätten, antiisraelische Propaganda zu treiben, oder weil sie die Taktik der israelischen Luftwaffe im Krieg gegen die Araber gelobt hätten. Es handelt sich bei den Generälen um Generalmajor Mankiewicz, den Kommandanten der polnischen Luftverteidigung, um Brigadegeneral Dabkowski, den Stellvertreter von Mankiewicz mit dem Zuständigkeitsbereich Politik, um Brigadegeneral Stamieszki, den Luftwaffenstabschef, und schließlich um General Blum von der Sanitäts-truppe.

Nach bisher unbestätigten Berichten sollen gleichzeitig mit den vier Generälen auch rund vierzig weitere Offiziere entlassen worden sein.

Mankiewicz, ein Partisanenführer des zweiten Weltkriegs, galt als persönlicher Freund des polnischen Verteidigungsministers Spychalski. Als Verteidigung soll Mankiewicz auf Vorfälle Spychalskis, er habe die antiisraelische Schulung vernachlässigt, geantwortet haben, er sei Soldat und nicht Politiker.

In einer Rede am 20. Juli hatte Spychalski zugegeben, daß der Sieg Israels über die von der Sowjetunion ausgerüsteten arabischen Nationen eine scharfe Diskussion über die militärische Ausbildung, die Taktik und die politische Haltung der Truppen ausgelöst habe. Es habe Versuche der «westlichen Imperialisten» gegeben, das Vertrauen zur Verteidigungskapazität und zu den Grundlagen des staatlichen Systems in den kommunistischen Ländern zu untergraben. cs

Hubschrauber S 2

Taktisch-technische Daten: Fluggewicht 2440 kg; Länge 16,95 m; Höhe 3,3 m; Rotordurchmesser 14,3 m; Höchstgeschwindigkeit 160 km/h in 2000 m Höhe; Reisegeschwindigkeit 130 km/h; Dienstgipfelhöhe 4000 m; Reichweite 350 km, mit Zusatzbehälter 500 km; Steigleistung 4,5 m/s; Nutzlast 625 kg; Besatzung 1 Mann + 4. Der polnische S 2 ist ein Mehr-

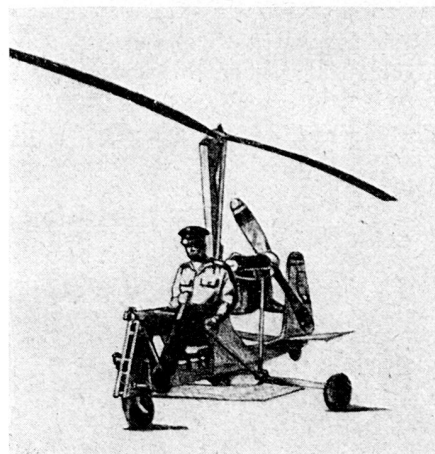


zweckhubschrauber, der als Verbindungs-, Transport- oder Sanitätsvariante eingesetzt werden kann. Mit Lastenaufzug (120 kp) versehen, ist seine Verwendung auch im Rettungsdienst möglich. cs

Tschechoslowakei

Ein-Mann-Hubschrauber

Tschechoslowakische Fachleute entwickelten einen Ein-Mann-Hubschrauber, der die Bezeichnung «Aeron XA 66» erhielt. Der Hub-



schrauber hat einen zweiblättrigen Rotor von 6,12 m Durchmesser. Angetrieben wird er von einem 65-PS-Motor, Typ «Walter-Mikron III», der auch die Stabilisierungsschraube bewegt. Als Höchstgeschwindigkeit wurden 165 km/h erreicht. Die Reisegeschwindigkeit beträgt 110 km/h. Die Reichweite beträgt 200 km. Der künftige Einsatz soll in der Aufklärung, Feuerleitung und auch im Kurierdienst bestehen. cs

Jugoslawien

Neuer Generalstabschef

Durch Erlass des Oberkommandierenden der Streitkräfte der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, Marschall Josip Broz Tito, ist Generaloberst Milos Sumonja zum Chef des Generalstabes der jugoslawischen Volksarmee ernannt worden. Milos Sumonja war bisher Kommandant des Armeegebietes

von Split. Der bisherige Chef des Generalstabes, Generaloberst Rade Hamovic, wurde zum Haptinspektor der Volksarmee ernannt. cs

Neuer Werfer

Einen zweiunddreißigrohrigen reaktiven Werfer konstruierten jugoslawische Ingenieure für die jugoslawische Armee. Die Rohre des Wurfers liegen in einem geschlossenen Block,



der wiederum auf ein zweirädriges Fahrgestell mit Spreizlafette montiert ist. Der Höhen- und Seitenrichtmechanismus sowie die optischen Geräte befinden sich an der linken Seite des Rohrblockes. Die Grundkonzeption des Wurfers erinnert an die tschechoslowakische Ausführung auf Lastwagen. Die Geschosse sind drallstabilisiert. cs

Israel

In amerikanischen Fachkreisen herrscht die Überzeugung, daß Israel in 3 bis 4 Jahren Atombomben herstellen könnte, sofern die israelische Regierung jetzt einen entsprechenden Entscheid trafe. Die Spekulationen in den USA über den Eintritt Israels in den «Kernwaffenklub» haben sich seit dem Ausbruch der Nahostkrise und besonders seit dem neuen Aufflackern von Kämpfen zwischen ägyptischen und israelischen Truppen verstärkt. Amerikanische Experten haben allerdings festgestellt, daß Israel zur Zeit noch nicht an der Entwicklung von Kernwaffen arbeitet, obwohl es dazu wissenschaftlich und technisch in der Lage wäre, unter anderem über Plutonium aus einem Atomreaktor verfügt. z

Die Zivilschutzbehörden von Tel Aviv verlangen die Erstellung von fünfzig neuen Luftschutzräumen in Wohnhäusern und Schulgebäuden, hauptsächlich in den ärmern Vierteln der Stadt. Es handelt sich um die Konsequenz aus den Erfahrungen der jüngsten Krisenperiode. z

China

Ein aus Kongreßmitgliedern bestehendes amerikanisches Komitee für Atomenergie legte anfangs August in Washington einen Bericht vor, in dem vorausgesagt wird, daß die Volksrepublik China bis «ungefähr 1970» instande sein werde, einen Wasserstoffbombsprengkopf in Megatonnenstärke für den Einsatz in interkontinentalen ballistischen Fernlenk Waffen herzustellen. Der Bericht hält es sodann für möglich, daß beim sechsten chinesischen Kernwaffenversuch im vergangenen Juni die Wasserstoffbombe in der Stärke von einigen Megatonnen von einem Flugzeug fallengelassen worden sei. Mit diesen und andern Fortschritten habe China Frankreich in der Ent-

wicklung von H-Bomben-Waffen überholt. Es scheine sodann, das China gegenwärtig bereits die Entwicklung ballistischer Lenk Waffen mittlerer Reichweite abgeschlossen habe, doch lägen noch keine Anzeichen für eine serienmäßige Herstellung vor. Das Komitee warnte, daß es China möglich sein werde, bereits von 1970 an kleinere Kernwaffenangriffe gegen die USA zu richten. Chinas nukleare Entwicklung bedeute eine ungeheure Bedrohung der Sicherheit der USA, da die Vereinigten Staaten noch über kein wirksames Lenk Waffenabwehrsystem gegen einen chinesischen Kernwaffenangriff verfügten. Auch die nationale Sicherheit Indiens und Japans sei bedroht, da die chinesischen Kommunisten durch nukleare Erpressung versuchen könnten, ihre Stellung in Asien, besonders in Südostasien, zu verstärken. z

Nach Auffassung des Leiters der Abteilung für wissenschaftliche Forschungen an der englischen Universität Sussex, Dr. Oldham, dürfte China noch vor Ende dieses Jahres in der Lage sein, seine erste interkontinentale Rakete abzu-
feuern. z

Japan

Weiterausbau der japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte

Im März dieses Jahres gab der japanische Ministerpräsident Eisaku Sato seine Zustimmung zum Budget für die dritte Aufbauperiode der Streitkräfte Japans, das für die Jahre 1967 bis 1971 Ausgaben in der Höhe von 30 Milliarden Franken vorsieht, wobei der Premierminister das Recht hat, diese Summe je nach Bedarf um 240 Millionen Franken zu vergrößern oder zu reduzieren. Der Festlegung des Verteidigungsbudgets waren Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanz- und dem Verteidigungsministerium vorausgegangen.

Mit den jetzt bewilligten Krediten soll eine Verstärkung der Landarmee um drei Regimenter auf einen Totalbestand von 180 000 Mann ermöglicht und deren Beweglichkeit durch die Beschaffung von 83 großen und mittleren Helikoptern sowie von 160 Panzerfahrzeugen erhöht werden. Auch die Flotte soll um insgesamt 56 neue Einheiten, darunter 1 Raketenzerstörer, 2 Helikopterträger, 5 Unterseeboote und 14 Zerstörer, sowie um rund 150 Flugzeuge und Helikopter, hauptsächlich zur U-Boot-Abwehr, verstärkt werden. Ein großer Teil der Kredite, annähernd 5 Milliarden Franken, sind für eine Eigenproduktion von «Nike-Hercules»-Raketen vorgesehen. pl

Brasilien

Zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien ist über die Frage der friedlichen Nutzung der Atomenergie eine erhebliche Spannung entstanden und anscheinend auch durch eine Reise des Präsidenten der Atomenergiekommission der Vereinigten Staaten, Glenn Seaborg, nach Brasilien nicht gelöst worden. Der größte Staat Südamerikas ist offenbar entschlossen, eventuelle internationale Verträge über die Nonproliferation nicht zu unterzeichnen. Die brasilianische Regierung möchte in der Ausnützung der Nuklearenergie zu friedlichen Zwecken vollkommen frei bleiben. Brasilien wolle in Zukunft nicht zum «Atomproletariat» gehören. z